

# Die Kirche und der linkskulturelle Mainstream sowie der Verlust der kirchlichen Heimat für evangelische Christen

Quelle: [„idea“ vom 21.07.2017](#)

- ▶ **Der Pfarrer der Evangelischen Stadtkirchengemeinde Witten-berg, *Alexander Garth*** (siehe Foto), **beklagt, dass die Leitung der evangelischen Kirche sich immer mehr der gerade opportunen Meinung anschließe.**

Wittenberg (idea) – Die Frommen verlieren in Deutschland ihre Heimat in der evangelischen Kirche. Das beklagt der Pfarrer der Evangelischen Stadtkirchengemeinde Wittenberg, Alexander Garth. Anlass ist die Öffnung der Ehe für gleichgeschlechtliche Partnerschaften. Es sei folgerichtig, dass der Staat die „Ehe für alle“ beschließe, weil es dafür eine klare Mehrheit gebe, schreibt Garth in einem Beitrag für die Evangelische Nachrichtenagentur idea. Dass aber die Leitung der EKD – der Rat – die Öffnung ausdrücklich begrüße, sei für den Protestantismus „desaströs“.



Das Gremium hatte in einer Stellungnahme geschrieben, dass durch die Entscheidung die Bedeutung der Ehe zwischen Mann und Frau keineswegs geschmälert, sondern noch einmal unterstrichen werde. Da aber die Frommen, so Garth, zumeist ein traditionelles Ehebild hätten, sei die Entscheidung der Kirchenspitze

- ❖ „ein weiterer Schritt der Entfremdung der Kirchenleitungen von der frommen, zumeist konservativ eingestellten Kerngemeinde“.

Diese Mitglieder seien treue Gottesdienstbesucher. Sie trügen die kirchliche Arbeit vor Ort und müssten nun erleben,

- ❖ „dass ihre Kirche immer weiter wegdriftet im Sog des linkskulturellen Mainstreams hin zur Beliebigkeit in theologischen und ethischen Fragen“.

## Was noch 1996 für die EKD galt, hat nur 21 Jahre später keinen Wert mehr

Es sei eine der Hauptsünden der evangelischen Kirche, sich der gerade opportunen Meinung anzuschließen. Noch 1996 habe es in der Orientierungshilfe der EKD unter dem Thema „Mit Spannungen leben“ geheißen, dass „die Institution Ehe heterosexuellen Paaren vorbehalten bleiben muss“.

- ❖ Wenn das 21 Jahre später nicht mehr gelte, müsse es zu einer Vertrauenskrise in die geistliche Führungsfähigkeit der Kirchen kommen:

? „Wer von den kirchlichen Spitzenkräften versteht überhaupt noch, was in frommen christlichen Gemütern vorgeht?“

Sie könnten überhaupt nicht nachvollziehen, wie eine Kirche, die sich an Bibel, Bekenntnis und geistliche Traditionen binde, so vor der postmodernen Beliebigkeit einknicken könne:

- ? „Hat hier eine kirchliche Obrigkeit den Kontakt zu den Gemeindegliedern verloren, die kindlich glauben, einfältig die Bibel lesen, ehrfurchtsvoll im Gottesdienst sitzen, sich uneigennützig für das Wohl der Gemeinde engagieren und das Evangelium mit den Mitmenschen teilen?“

## **Was die Leitung der EKD stattdessen hätte tun sollen**

Weil das Thema „*Ehe für alle*“ auch in den Landeskirchen kontrovers gesehen werde, wäre es eine evangelische Reaktion gewesen, wenn die Kirchenleitungen es jedem Einzelnen anheimgestellt hätten, gemäß seiner christlichen Überzeugung dem eigenen Gewissen zu folgen. Das hätte die Frommen in der Kirche nicht vor den Kopf gestoßen. Garth: „**Stattdessen führt sich die Kirchengspitze der EKD auf wie eine Obrigkeit, die die Bürger vereinnahmt und entmündigt.**“